

Ehrenamtliche in der Kirchenverwaltung: Demokratische Teilhabe, Mitgestaltung und Verantwortung

Alle sechs Jahre finden in der Erzdiözese München und Freising die Wahlen zur Kirchenverwaltung (KV) statt. Wer für dieses Ehrenamt gewählt wird, erhält umfassende Mitbestimmungsmöglichkeiten in seiner Gemeinde, übernimmt aber zugleich eine große Verantwortung. Um die Pfarreien bei der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für dieses wichtige Amt zu unterstützen, hat die Erzdiözese München und Freising für die am 24. November 2024 unter dem Motto „Mit Mir Mehr Wir“ erfolgte Wahl eine breit angelegte Kommunikationskampagne initiiert.



Generalvikar Klingan bei einer Einführungsveranstaltung für neue KV-Mitglieder

Umfassende Verantwortung in den Händen Ehrenamtlicher

Die Kirchenverwaltungen sind die ausführenden Organe der örtlichen Kirchenstiftungen und kümmern sich um Kirchen, Pfarrzentren, Kindergärten, Friedhöfe sowie Pfarrhäuser, sorgen für den Unterhalt der Gebäude und sind bei Sanierungen und Restaurierungen Bauherrinnen. Sie sind auch für das direkt bei der Kirchenstiftung angestellte Personal zuständig, etwa Mesnerinnen und Mesner, Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre oder auch Erzieherinnen und Erzieher pfarrrlicher Kindertageseinrichtungen. Die gewählten Ehrenamtlichen in den Gremien beschließen den Haushalt der Kirchenstiftung, verwalten das Vermögen und entscheiden über die Verwendung der Gelder für die Aktivitäten der Pfarrei. Der Haushalt 2025 der Erzdiözese sieht für die Kirchenstiftungen Zuschüsse in einer Gesamthöhe von rund 137,7 Millionen Euro für laufende Sach- und Personalkosten vor, davon entfallen 97,2 Millionen Euro auf Personalkosten. Dazu kommen 45,2 Millionen, die für Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Die Kirchenverwaltung ermöglicht so gemeinsam mit dem jeweiligen



Teilnehmende einer Einführungsveranstaltung für neue KV-Mitglieder

Kirchenverwaltungsvorstand die pastorale Arbeit und schafft die Rahmenbedingungen für das Gemeindeleben und das Engagement Ehrenamtlicher. „Oftmals wird es so dargestellt, als würde der Pfarrer über alles allein entscheiden. Mit Blick auf die Kirchenverwaltungen ist das definitiv nicht zutreffend. Jedes Mitglied dieses demokratisch gewählten Gremiums hat eine Stimme, und gemeinsam werden wichtige Entscheidungen nach dem Mehrheitsprinzip getroffen, die für die Gemeinde bindend sind“, sagt Christoph Klingan, Generalvikar der Erzdiözese München und Freising.

Generell wird aufgrund der demographischen und sozialen Entwicklungen sowie des Rückgangs an Kirchenmitgliedern die Suche nach Ehrenamtlichen schwieriger. Die Arbeit der Kirchenverwaltung erfordert Fachwissen und Fingerspitzengefühl und sie findet eher im Hintergrund statt. Aufgrund des zu erwartenden Ressourcenrückgangs kommen auf die Pfarreien weitreichende und anspruchsvolle Entscheidungen über die Gebäude im Besitz der Kirchenstiftungen zu. Auch deshalb ist es wichtig, dass sich mehr junge Menschen in diesem zukunftsweisenden Amt einbringen.

Diözesanweite Kommunikationskampagne

Die Erzdiözese München und Freising hat deshalb 600.000 Euro in eine Kommunikations- und Werbekampagne zu den Kirchenverwaltungswahlen investiert. Ziel war es, die aktive und passive Wahlbeteiligung zu fördern sowie die hohe Relevanz des Gremiums für das Gemeindeleben vor Ort zu verdeutlichen. „Wir suchen Menschen, die ihre Talente und Fähigkeiten einbringen möchten und Freude daran haben, in der Gemeinschaft etwas zu bewirken. Unsere Kirche lebt durch das Engagement vieler“, erläuterte Generalvikar Klingan zum Start der Kampagne. Neben einem einheitlichen Kampagnen-Design, digitalen und gedruckten Informationsmaterialien oder einer Socialmedia-Kampagne sowie Werbung im Fahrgastfernsehen des öffentlichen Personennahverkehrs waren vor allem mehrere Informationsveranstaltungen, die in den drei Seelsorgsregionen München, Nord und Süd sowohl in digitaler Form als auch in Präsenz angeboten wurden, ein wichtiges Element, um die Menschen zu erreichen und für die Wahlen zu interessieren.

Auch nach der Wahl unterstützt die Erzdiözese München und Freising die neuen Kirchenverwaltungsmitglieder. Anfang 2025 gab es sehr gut angenommene digitale und Präsenz-Einführungsveranstaltungen mit Generalvikar Christoph Klingan, Amtschefin Stephanie Herrman und Finanzdirektor Markus Reif sowie seinem Stellvertreter Martin Kellerer, zu denen alle gewählten KV-Mitglieder eingeladen waren. Das zuständige Projektteam KV-Wahlen plant darüber hinaus für den Herbst 2025 Informations- und Netzwerktreffen, um Best Practices, Compliance und Sachkompetenzen über die Pfarreien hinaus zu verbessern und zu teilen. Zusätzlich gibt es einen quartalsweise erscheinenden Newsletter und auf der Kampagnenwebseite wurde eine dauerhafte Informations- und Wissensplattform geschaffen. Hinzu kommt die laufende Beratung in Bau- und Finanzfragen durch die zuständigen Abteilungen im Erzbischöflichen Ordinariat München.



Die Kirchenverwaltung ist unter anderem für die Gebäude der Kirchenstiftung zuständig: Gottesdienst und Fest zur Einweihung des neuen Pfarrzentrums in Holzkirchen.

Aufmerksamkeit erzeugt Motivation

Der Erfolg der Kampagne zur Kirchenverwaltungswahl 2024 lässt sich beziffern: Über 5.000 Personen kandidierten für die 4.100 zu besetzenden Plätze in den rund 900 Kirchenverwaltungen, 35 Prozent der gewählten Kandidat:innen sind neu in diesem Amt. Über 80.000 Kirchenmitglieder haben sich an der Präsenz- und Briefwahl beteiligt. An den Orten, an denen die Briefwahl möglich war, lag die Wahlbeteiligung bei mehr als 25 Prozent. Im Editorial zum diesjährigen Finanzbericht schreibt Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, diese Zahlen machten ihm Mut: „Ich habe großen Respekt vor allen, die sich zur Wahl gestellt haben.“

Von der Ministrantin zur Entscheiderin: Interview mit Anna-Lena Kammerer aus St. Ulrich in Unterschleißheim

Anna-Lena Kammerer ist in ihrer Gemeinde St. Ulrich in Unterschleißheim groß geworden und in das Ehrenamt in der Kirchenverwaltung hineingewachsen. Wie sie ihre Rolle gefunden hat, welche Herausforderungen und Erfolge sie erlebt hat und warum sie sich erneut zur Wahl gestellt hat, erzählte die jetzt 27-jährige mittlerweile verheiratete Anna-Lena Stadler in einem Interview im August 2024 vor der Wahl, bei der sie erneut in die Kirchenverwaltung gewählt wurde.



Anna-Lena Kammerer, heute Stadler

Frau Kammerer, wie sind Sie zu Ihrer Tätigkeit in der Kirchenverwaltung gekommen?

Anna-Lena Kammerer: Ich bin bei uns in der Gemeinde groß geworden und habe alle Schritte durchlaufen, von der Erstkommunion über Ministranten und Firmung, bis ich selbst Gruppenleiterin wurde. Und als meine eigene Gruppe ins Firmalter kam, dachte ich mir: „Ach, schön wär’s, wenn ich die Firmvorbereitung für meine Gruppenkinder mache.“ Später bin ich Lektorin geworden, um noch in der Gemeinde aktiv zu bleiben, und bin dann bei der letzten Kirchenverwaltungswahl angesprochen worden: Ob ich nicht Lust hätte, in die Kirchenverwaltung zu kommen und auch diesen Teil von Kirche und Organisation kennen zu lernen. Dabei haben mich die sechs Jahre Amtszeit, für die man gewählt wird, tatsächlich erstmal abgeschreckt. Und jetzt stehen wir vor der nächsten Wahl, und ich habe beschlossen weiterzumachen und die Erfahrungen mitzunehmen.

Was kommt da auf einen zu, wenn man sich in einer Kirchenverwaltung engagiert?

Ich hatte das Privileg, dass es sehr erfahrene Kirchenverwaltungsmitglieder gab und ich vorher reinschnuppern durfte, ohne gleich eine wichtige Rolle spielen zu müssen. Meine Aufgabe war es vor allem, die Interessen der Jugend im Blick zu behalten, da ich altersmäßig noch nah am Thema bin. Was braucht die Jugend? Ist in der Haushaltplanung genug für die Jugend vorgesehen? Das war mein Steckenpferd.

Das heißt, Sie kennen jetzt auch die Beweggründe der Kirchenverwaltung und können nachvollziehen, warum Entscheidungen getroffen werden. Gab es da Überraschungen für Sie?

Tatsächlich fand ich es richtig gut, dass der Haushaltsplan auch dazu da ist, Sicherheit zu geben. Es geht nicht in erster Linie darum, Gelder zu beschränken, sondern vielmehr darum, die Kostenpunkte zu beschreiben, die da sind. Und dann schaffen wir die Gelder dafür. Ich wusste zum Beispiel nicht, dass wir selber festlegen können, wieviel Gelder die Jugend bekommt. Das war mit das Spannendste, in diesem Riesenhaushalt selbst die Kalkulation zu übernehmen.



Das bedeutet, eine Pfarrgemeinde braucht überhaupt erstmal engagierte Leute, die sich um einzelne Bereiche kümmern, damit überhaupt Geld da ist?

Genau! Wenn ein Bereich im Haushaltsplan nicht festgelegt ist, hat man Pech oder ist im Minus.

Gibt es Erfolge in Ihren vergangenen sechs Jahren in der Kirchenverwaltung, auf die Sie besonders stolz sind?

Ich würde es definitiv als Erfolgserlebnis bezeichnen, dass unsere Jugend kostentechnisch gut abgedeckt ist und keine Bedarfe offen sind, weil das auch die Jugendarbeit am Laufen hält. Es ist ohnehin schwer, Jugendliche in die Kirchenjugend zu bekommen. Deshalb finde ich es total schön, dass die sich darüber sehr wenig Gedanken machen müssen.

Wie hat Sie persönlich die ehrenamtliche Tätigkeit beeinflusst?

Ich habe jetzt schon eine ganz andere Seite von kirchlicher Organisation kennen gelernt. Vorher war man irgendwie „Schauspielerin“ im Vordergrund, jetzt stelle ich eher die Rahmenbedingungen. Vor allem hat mir die Tätigkeit auch nochmal rechtliches Wissen mitgegeben, zum Beispiel über Stiftungen, Förderkreis, Umsatzsteuer – also Dinge, mit denen man sich vorher nicht auseinander setzen musste. Das hat jetzt einen Praxisbezug bekommen und ist dadurch ganz spannend.

Wieviel Zeit beansprucht die ehrenamtliche Tätigkeit?

Ich arbeite zwar beruflich in Vollzeit und habe auch noch ein Privatleben, aber es ist wirklich gut machbar. Wir haben unsere Spezialisten für die einzelnen Bereiche. Es kommt natürlich darauf an, was im jeweiligen Bereich gerade ansteht. Wir haben zum Beispiel jemanden, der ist für den Friedhof zuständig, und wenn gerade ein neuer Friedhofsplan erstellt werden muss, dann ist das schon eine aufwendige Aufgabe.

Haben Sie Ziele oder Wünsche für Ihre zukünftige Tätigkeit in der Kirchenverwaltung?

Ich habe jetzt einen ganz guten Überblick und würde gerne den Bereich Jugend weiterführen. Ein persönliches Ziel ist aber, dass ich ein bisschen meine berufliche Sicht mit einbringe: Ich bin Sozialarbeiterin, so dass es für mich sinnvoll wäre, vielleicht noch ein paar Aufgaben bezogen auf den Kindergarten und die pädagogische Arbeit zu übernehmen.